

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 44 (1939-1940)
Heft: 14

Artikel: Frauenarbeit
Autor: Gardi, René
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313984>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frauenarbeit

Kleiner Ausschnitt aus dem eben erschienenen, für die reifere Jugend, aber auch für Erwachsene geschriebenen ausgezeichneten Büchlein von René Gardi: *Finnland, Allerlei über Land und Volk*, Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Wenn wir Schweizer nach Finnland kommen, dann fällt uns sofort auf, wie oft auf den Arbeitsplätzen Frauen anzutreffen sind. Da fahren wir mit dem Tram vom Hafen her gegen die Stadt. Ein junges Mädchen in Uniform knipst uns das Billett. Wir erhaschen einen Blick in eine Parkanlage und sehen eine Schar von Gärtnerinnen beim Mähen des Rasens. Auf einem Baugerüst gar entdecken wir einige Frauen in groben Überkleidern, welche Pflaster tragen und die Maurerkelle schwingen. Beim Parturi, dem Coiffeur, werden wir Männer von Frauenhänden eingeseift, richtig eingeseift und rasiert. An Bank- und Postschaltern sitzen fast ausschliesslich Frauen. Wir trafen sie aber auch in den Fabriken an den Hobelmaschinen und hinter schweren Stosskarren, oder in der Garage unter dem reparaturbedürftigen Auto.

Oft sind Frauen in Finnland in leitenden Stellungen in Banken, Geschäften, Schulen, sie können Mitglieder des Parlamentes werden oder sogar als Minister in die Regierung gelangen. 30 Prozent aller Studierenden an den Hochschulen sind Frauen. Item, die Frau ist dem Manne vollständig gleichgestellt. Sie hilft mit bei der Arbeit, auch wenn sie bereits verheiratet ist. Und da muss man zum Lobe der finnischen Frau sagen, dass sie es oft ist, die den Haushalt über Wasser hält. Sie ist fleissiger und beständiger als ihr Mann, der eben auch gerne mal gar nichts tut. Es ist auch nicht so, dass die Frau dem Manne die Arbeit wegnimmt. Das Land erlebte einen derartigen Aufschwung, dass es trotz der Frauenarbeit in den meisten Jahren seit 1932 überhaupt keine Arbeitslosen mehr hatte.

Da die Frau also die gleichen Pflichten hat wie der Mann, besitzt sie auch die gleichen Rechte. Finnland ist das erste europäische Land, das den Frauen dieselben politischen Rechte einräumte wie den Männern. Denn bereits seit 1906 hat die finnische Frau das politische Wahlrecht, sie hilft also mit beim Abstimmen, wenn die Mitglieder des Parlamentes gewählt werden.

Durch den Krieg ist bei uns die grosse finnische Frauenorganisation der Lotta Svärd bekanntgeworden. Sie tragen alle eine Tracht, die ein wenig an die graue Ausgehtracht einer Rotkreuzschwester mahnt. Es ist eine durchaus militärische Organisation, die jetzt unschätzbare Dienste leistet. Hunderttausende von Frauen gehören den Sanitäts- und Verpflegungstruppen an.

* * *

Wir wollen uns immer dem Lichte zuwenden und wissen, dass wir dann immer sicher gehen und fröhlich auf unserm Wege vorwärts schreiten können.

Trine

Jugendblatt zum Tag des guten Willens (18. Mai)

Wer mag heute noch an « guten » Willen glauben, wer an die Möglichkeit, die für die Völkerfamilie bestehenden wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Fragen auf vertrauensvoll-friedlichem Wege zu lösen? Und doch darf dieser Glaube, darf diese Idee nicht untergehen, denn Gewaltanwendung kann nie zu wahren, dauerndem Frieden führen. Also um der *Idee* willen, welche bei der Jugend trotz allen Kriegsgeschehens wach erhalten